

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 30 (1957-1958)

Heft: 1

Artikel: Gesundes frohes Schulerleben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heiten wiederzufinden; es ist der Weg, in dessen Verlauf die Psyche wieder zur Seele wurde, der actus hominis wieder zum actus humanus, ein Weg der Besinnung auch für die Pädagogik. Über Bios und Psyche sind wir wieder vorgestoßen ins Reich der Seele, die ja nach den großen Lehrern des Mittelalters anima intellectiva, eine geistige Einzelsubstanz, ist; die Menschen als beseelte Wesen haben als einzige Geschöpfe die Würde des freien Willens und der Verantwortung, sie dürfen und

sollen «suarum operationum dominae existentes» (Thomas v.A.) sein, wozu der Erzieher sie fähig machen muß.

Quellenangaben zu den Zitaten:

- S. Freud: Das Ich und das Es. Ges.Schriften Bd. VI. Leipzig 1925. S. 396 Anm.
C.G. Jung: Seelenprobleme der Gegenwart, Zürich 1932, S. 38
C.G. Jung: Wirklichkeiten der Seele, Zürich 1934, S. 186.
Pfister: Die Psychoanalyse im Dienste der Erziehung. Leipzig 1929, S. 130.
A. Kronfeld: Psychagogik, in: die psychischen Heilmethoden, herausgegeben von K. Birnbaum, Leipzig 1927, S. 395.

Gesundes frohes Schulerleben

Es war nicht gerade ermutigend für die kleine Marie, welche dem ersten Schultag ohnehin ängstlich entgegenblickte, daß eine ältere Frau, eine Bekannte der Mutter, zu ihr sagte, ohne zu bedenken, was sie damit dem Kinde antat, sie beneide es nicht, daß es zur Schule gehen müsse, nein, sie wollte diese Hölle nicht nochmals durchmachen.

Das Mädchen begann zu weinen und es brauchte lange, bis die Mutter es wieder getröstet und ihm seine Angst vor der Schule nur einigermaßen ausgedrückt hatte.

Was war schuld, daß diese Frau, welche schon gegen die sechzig ging, eine so trübe Erinnerung an die Schule bewahrt hatte? Welches ist der Grund davon, daß auch andere, meist ältere Leute, nicht gern an die Schule zurückdenken? Der Grund muß in zwei Richtungen oder in beiden zusammen gesucht werden. Er kann beim Kinde selber und seinen Eltern liegen, indem es stets überforciert wird und mehr leisten sollte als es auf Grund seiner Anlagen kann. Der zweite Grund muß in der Schule gesucht werden. Das Kind wird falsch behandelt, der Schulbetrieb ist nicht auf die kindlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmt. Die Freude an der Schule kann nicht aufkommen. Sie ist das lange Elend und hat nur das Gute, daß man sich immer wieder auf die Ferien freuen kann. Zu bedauern ist das Kind, welches von Schule *und* Elternhaus her ungünstig bewirkt wird. Große Kindernot ist dann nicht ausgeschlossen, eine Kindernot, die im späteren Leben nie mehr vergessen werden kann.

Angesichts dieser Schatten über der Schule, ist es nicht unangebracht, auf Bestrebungen hinzuweisen, wie sie auf der ganzen Linie heute vorhanden sind, um solche nicht mehr entstehen zu lassen. Die Bemühungen lassen sich mit dem Ausdruck «Hygiene in der Volksschule» bezeichnen; diese hat eine körperliche, eine seelisch-geistige und eine unterrichtlich-methodische Seite.

Die körperliche Hygiene: Viel mehr als in früheren Zeiten wird auf die Gesundheit des Kindes geachtet, eine große Reihe vorbeugender Maßnahmen werden eingesetzt, um die gesunde körperliche Entwicklung zu sichern und fördern. In bestimmten Abständen werden die Kinder vom Schularzt untersucht. Krankheiten können im Anfangsstadium erkannt und bekämpft werden. Eltern, die Mühe haben, für Kurkosten aufzukommen, erhalten Hilfe. Die Schulzimmer sind hell und sonnig. Durch die großen Fenster, die regelmäßig in den Pausen geöffnet werden, strömt frische Luft herein, ein Schulbad steht zur Verfügung, die Möglichkeit in den Pausen Milch zu kaufen, trägt weiter zur Kräftigung und Gesunderhaltung bei. Aber die Pausen allein schon, welche Entspannung bedeuten sie nach einer Stunde des Stillsitzens und gespannter Aufmerksamkeit! Eine Überspannung wird verhütet. Auch die Ferien sind in diesem Zusammenhang zu nennen, sie sorgen für den nötigen Ausgleich. Und damit sie wirklich von allen zur Erholung und Mehrung der gesunden Kraft benützt werden können, stehen Ferienkolonien, Ferienhorte und Ferienversorgung zur Verfügung. Die immer mehr an Umfang zunehmende Schulzahnpflege ist ein großer Segen für die Gesundheit unserer Kinder. Wie oft sind Menschen infolge kranker Zähne krank geworden! Der Schulbetrieb selber stellt sich ebenfalls in den Dienst der körperlichen Hygiene, indem viel geturnt, gebadet, gewandert wird. Im Unterricht selber ist das Kind nicht mehr wie ein Stück Holz in seine Schulbank eingezwängt, die Bewegungsfreiheit ist größer, was mit Disziplinlosigkeit nichts zu tun hat. Es handelt sich bei dem Gesagten um Hinweise, doch genügen sie, um die wirklich großen Anstrengungen auf dem Gebiete der körperlichen Hygiene unter Beweis zu stellen.

Die seelische Hygiene: Körperliche und seelische Hygiene lassen sich nicht genau auseinanderhalten,

denn beide greifen ineinander und verweben sich, wie denn auch Körper und Seele nicht als Teile nebeneinander vorhanden sind, sondern ein Ganzes bilden. Doch gibt es trotzdem Maßnahmen, die sich mehr auf dem seelischen Gebiete auswirken, auch wenn die Wirkungen auf den Körper nicht übersehen werden sollen, wie es Vorkehrungen besonders für das körperliche Wohl gibt, die auch das seelische Leben günstig beeinflussen.

Das Problem der seelischen Hygiene besteht darin, die Schule mit all den vielen auf das Kind einwirkenden Faktoren so zu gestalten, daß eine gesunde Atmosphäre entsteht, in welcher es dem Kinde wohl sein kann. Mit einer Tendenz zur Verweichlichung hat dies nichts zu tun. Wir reden nicht der Verzärtelung das Wort, denn das Kind wächst in ein Leben hinein, welches unter Umständen hart sein kann. Das Kind ist ihm nur dann gewachsen, wenn es in der Jugend nicht verwöhnt wird und frühzeitig lernt, die Abwehrkräfte zu gebrauchen. Es muß lernen, Schwierigkeiten zu überwinden. Diese werden nur da weggeräumt, wo sie unübersteigbar sind. An denjenigen Schwierigkeiten, die ein Mensch überwinden kann, wächst er.

Da das einzelne Kind wie der erwachsene Mensch nie ein Einzelwesen für sich allein darstellt, da es «nicht allein auf der Welt» und immer für die Gemeinschaft bestimmt ist, ist die bewußte Hinlenkung zur Gemeinschaft, die Gestaltung der Klasse zu einer Schulgemeinschaft eine wichtige Forderung der seelischen Hygiene.

Wie dies im Einzelnen zu geschehen hat, kann hier nicht ausgeführt werden, einige Hinweise müssen genügen. Das einzelne Kind muß dazu angehalten werden, auf seine Kameraden Rücksicht zu nehmen, den Schwächern zu helfen und sich für diese verantwortlich zu wissen. Es ist dem unechten Sportgeist entgegenzutreten, wonach es kein höheres Ziel gibt, als den Partner zu überflügeln. Auch vor dem andern Extrem, der Gleichschaltung aller Kinder ist zu warnen. Jedes Kind soll spüren dürfen, daß es in seiner Eigenart anerkannt und wertgehalten wird. Es ist jemand für sich, aber es ist zugleich Glied des Ganzen, dem es sich in bestimmten Dingen einzufügen hat. Zu diesem Thema schreibt H. Zulliger in seiner Schrift «Psychische Hygiene in der Volksschule» (Wohlfahrt und Gesundheit, Heft 2, 1938):

«Der 'gesunde Egoismus' ist sofort ungesund und richtet sich gegen das Fortkommen des Einzelnen, sobald er dem Fortkommen des Nächsten schadet.»

Für die Gemeinschaftsbildung in der Klasse und über diese hinaus ist das Verhalten und Wesen des Lehrers von sehr großer Bedeutung, wie er denn

überhaupt den entscheidenden Faktor in der Wirksamwerdung der psychisch-geistigen Hygiene darstellt. Gemeinschaftsgeist kann sich dort schwerlich bilden, wo Rivalitäten vorhanden sind, wo ein Lehrer diesen Schüler einem andern sichtlich vorzieht, wo er Schwächere verspottet oder einen Unterschied zwischen arm und reich macht. Wie in der Religion die brüderliche Gemeinschaft dadurch entsteht, daß jeder Einzelne, sich mit der zentralen Mitte, mit Gott verbunden weiß, so entsteht unter den Schülern einer Klasse ein schönes Band über die gute Beziehung jedes Einzelnen zum gemeinsamen Lehrer; in ihm sind alle zu einer Einheit zusammengefaßt. Voraussetzung dafür ist, daß der Lehrer wirklich gemeinschaftsfähig ist. An der Art seiner Persönlichkeit und seines Charakters steht und fällt die Gemeinschaftswirklichkeit in der Klasse.

Eine zentrale Forderung der seelisch-geistigen Hygiene in der Schule betrifft die Pflege des Gefühls. Das Kind ist nicht nur ein Gefäß, das mit Wissen anzufüllen ist. Es kommt als ganzer Mensch zur Schule und zu diesem gehört als außerordentlich wichtiger Bestandteil das Gefühls- und Triebleben. Die Schule kann nur dann fördernd wirken, wenn sie sich auf die Ganzheit ausrichtet und jede Einseitigkeit vermeidet. Sie ist nicht nur Wissensvermittlerin, sondern Erzieherin des ganzen Menschen. Dies muß in einer Zeit, in welcher Wissen und Intellekt überschätzt werden, in welcher die Nützlichkeit und die sichtbare und meßbare Leistung eine so große Rolle spielen, immer wieder besonders betont werden. Die Schule ist ständig in der Gefahr, das Wissen zu stark in den Vordergrund zu stellen, weil sie an ganz bestimmte Lehrziele gebunden ist. Sie konzentriert sich auf diese und vergißt, daß es noch etwas ganz anderes zu tun gäbe, die Seele, das Gemüt zu pflegen. «Die wenig bekannte und dunkle Welt der Gefühle ist jedoch für den Einzelmenschen und für die gesamte Menschheit und deren Wohlfahrt wichtiger als das konkrete Arbeitsprodukt an sich», sagt H. Zulliger in der schon erwähnten Schrift. Es ist wichtig, wie eine Arbeit ausgeführt werde, ob Freude den Arbeiten beschwingt. Wieviel leichter und erfolgreicher gestaltet sich das Leben, wenn eine frohe Gemütsstimmung vorherrscht! Wie wenig Erfolg und Fortschritt aber ist bei einem Kinde in der Schule und bei einem Erwachsenen im spätern Leben zu erwarten, wenn alles widerwillig getan wird. Es gehört zur seelischen Hygiene, dafür zu sorgen, daß die Kinder gerne zur Schule gehen, daß sie Freude am Lernen bekommen, daß ihnen Arbeit und Pflichterfüllung lieb werden. Dazu gehört, daß ein Lehrer die Kinder nicht überanstrengt, nicht ungerecht ist,

sie versteht und zu packen weiß, daß er sie liebt und für alles Schöne, Wahre und Gute zu begeistern weiß. Auch an diesem Punkte ist er wieder der entscheidende Faktor, welcher Mittel er immer sich auch bediene. Schöne Erzählungen und Belehrungen werden nur dann die Seele des Kindes wirklich ergreifen, wenn die Herzen empfänglich, aufgeschlossen und bereit sind, das anzunehmen, was der Lehrer bietet. Das heißt, daß die Beziehung zum Lehrer gut sein muß. Gelegentlich auftauchende Unlust vor großen und schwierigen Aufgaben wird viel leichter überwunden, wenn das Kind spürt, daß es der Lehrer gut meint, selbst dann, wenn er Forderungen stellen muß, die nicht angenehm sind. Ein Schulverleider, ein Schatten über der Schule kann nicht entstehen.

Weil entwicklungsgehemmte Kinder den Forderungen der Normalklassen nicht gewachsen sind, gehören sie nicht in diese. Sie müssen in Sonderklassen erzogen werden. Abgesehen davon, daß sie nicht eigentlich gefördert werden könnten, würde das ständige Unterliegen und Versagen einen solchen Druck ausüben, daß jede Freudigkeit ersterben müßte. Wie aber könnte das mutlose Kind noch positiv in das Leben hineinwachsen! H. Zulliger schreibt:

«Anormale Kinder fühlen sich in einer Normalklasse in der Regel unglücklich, selbst dann, wenn sie intellektuell mitgehen können. Meist sind aber auch die ausschließlich geistigen Fähigkeiten bei Anormalen nur in vermindertem Maße vorhanden, oder so abwegig-eigenbrödlisch, daß den betreffenden Kindern die intellektuelle Anpassung nicht gelingt. Ihre Erziehung in Spezialklassen oder besonderen Schulen ist für sie eine Wohltat.»

Wenn das Kind sich seelisch wohl fühlen soll, wenn seine Gefühle nicht nur in positivem Sinne angeregt und entwickelt, sondern nicht verletzt werden sollen, ist einer richtigen Anwendung von Strafe und Lob größte Aufmerksamkeit zu schenken. Harte und ungerechte Strafen können ein Kind dermaßen lähmen, daß es jede Freude an der Schule und jedes Interesse am Bessermachen verliert. Der Fortschritt ist völlig in Frage gestellt. In gleicher Weise ist auch die gesunde seelische Entwicklung gefährdet, denn möglicherweise schlägt die enttäuschte Liebe in Haß um, das Kind lehnt sich innerlich gegen den Lehrer auf. Wenn es dann versucht, diesem oder auch anderen Personen Schaden zuzufügen, um sich für den Schmerz und das Unrecht zu rächen, ist zur schiefen Ebene, die in die Fehlentwicklung führt, kein weiter Weg mehr. Die Strafe sollte vom Kind verstanden und bejaht werden können. Dies wird dort der Fall sein, wo ein

guter Gefühlskontakt zum Lehrer besteht und wo er als wirkliches Vorbild Autorität genießt. Das Kind hat ein feines Gefühl für das, was recht ist und nicht und für die Menschen, die, weil sie selber gut sind, auch Gutsein verlangen dürfen. Wieder wird uns auch an dieser Stelle die überaus große Wichtigkeit der Lehrerpersönlichkeit bewußt. Der Lehrer lehrt, was er weiß, aber er erzieht und wirkt durch das, was er ist. Die Forderung nach seelisch-geistiger Hygiene kann ihre höchste und beste Verwirklichung nicht in äußern Maßnahmen, sondern nur in einer möglichst tüchtigen Lehrerpersönlichkeit finden.

Wie Tadel und Strafe nicht erdrücken, nicht verkrümmen, nicht den tiefen menschlichen Wert im Kinde verletzen dürfen, so soll das Lob, wo es gebraucht wird, der Seele nicht schaden. Unverdientes oder überschwängliches und geheucheltes Lob verrückt den Sinn für das was gut, wahr und schön ist. Das Kind, das zu viel gelobt wird, verliert den Eifer, sich mehr anzustrengen. Es wird gleichgültig und bequem. Ganz bedenklich wäre es, wenn es einen heuchlerischen Zug annehmen würde. Wo es wirklich verdient ist, ist das Lob eine große Ermunterung, die viele Kinder brauchen und die ihnen über Schwierigkeiten hinweg hilft. Am wirksamsten ist es dann, wenn ein wirklich geliebter Lehrer es ausspricht. Dann ist es wie ein Sonnenstrahl, der warm macht und das Gedeihen fördert. «Beziehung ist alles», ist man versucht zu sagen.

Wenn der Lehrer Kinder in seiner Klasse hat, die versagen oder zu denen er den Weg nicht findet, prüfe er genau nach, ob das Kind auch Vertrauen zu ihm habe oder ob am Ende hier ein Schatten liege. Unter Umständen geht mit dem Kinde eine Wandlung zum Bessern vor. Für den Lehrer läßt sich die Forderung, seelische Hygiene am Kinde zu üben in die Worte: «Liebe üben und sich selbst erziehen» einkleiden.

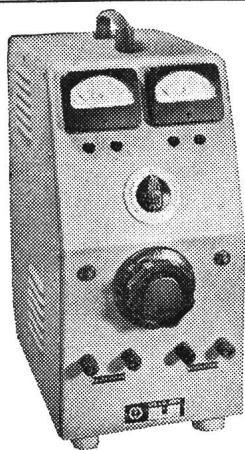
Da ein Lehrer trotz seiner Bemühungen um eine in allen Fällen liebevolle, gerechte Haltung doch der menschlichen Beschränkung nie entfliehen kann, werden immer Konflikte möglich sein. Er kann aus seinem eigenen Wesen heraus nicht jedes Kind gleich gut verstehen. Doch werden dadurch keine tragischen und nachhaltig schädigenden Situationen entstehen, vor allem dann nicht, wenn die Eltern verständnisvoll sind und keine Vollkommenheit von Schule und Lehrer verlangen. Sollte es mit einem Kinde gar nicht gehen und der Grund nicht in einer Behinderung desselben liegen, so ist ohne alle Empfindlichkeit ein Lehrerwechsel ins Auge zu fassen. Über den Wert eines Lehrers sagt die

**Diese Seite stand nicht für die
Digitalisierung zur Verfügung**

**Cette page n'a pas été disponible
pour la numérisation**

**Questa pagina non era a
disposizione di digitalizzazione**

**This page was not available for
digitisation**



Stromlieferungs- gerät



für Gleich- und Wechselstrom
0-38 Volt 0-12 (15) Amp.

UTZ AG. BERN

Physikalische Apparate
Engehaldenstrasse 18

Turn- Sport- und Spielgeräte- fabrik



Alder & Eisenhut AG

Tel. 051/90 09 05

Küsnacht-Zh.
Ebnat-Kappel

Stöcklin

Rechenbücher für schweizerische Volksschulen Sachrechnen

mit Bildern und Zeichnungen von Everf van Muyden,
A. Marti und W. Stöcklin

- a) **Rechenbücher** Einzelbüchlein 1.—8./9. Schuljahr: Grundrechnungsarten. Ganze Zahlen, Brüche. — Bürgerliche Rechnungsarten. Flächen und Körper. Einfache Buchführung.
- b) **Schlüssel** 3.—8./9. Schuljahr, enthaltend die Aufgaben und Antworten.
- c) **Methodik** des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen: 4.—6. Schuljahr.

Bestellungen an die

Buchdruckerei Landschäftler A.G. in Liestal

Institut auf dem Rosenberg St.Gallen

Schweizerisches Landschulheim für Knaben (800 m ü.M.)

Primar-Sekundarschule, Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Spezialvorbereitung für Aufnahmeprüfung in die Handels-Hochschule St.Gallen, E.T.H. und Technikum. Staatliche Deutsch-Kurse. Offiz. franz. und engl. Sprachdipl. Juli/Sept.: Ferien-Sprachkurse. Schülerwerkstätten. Gartenbau.

GRUNDGEDANKEN:

1. Schulung des Geistes und Sicherung des Prüfungserfolges durch Individual-Unterricht in beweglichen Kleinklassen.
2. Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatsgemeinschaft, wobei eine disziplinierte Freiheit und eine freiheitliche Disziplin verwirklicht wird.
3. Stärkung der Gesundheit durch neuzzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft (800 m ü. M.).

Persönliche Beratung durch die Direktion:
Dr. Gademann, Dr. Reinhard, Dr. Lattmann

Farbige Presspanhefte

aus echtem Presspan

in fünf Farben sortiert oder nach Wunsch
in einzelnen Farben können wir Ihnen
in jeder gewünschten Lineatur und Blattzahl
liefern.

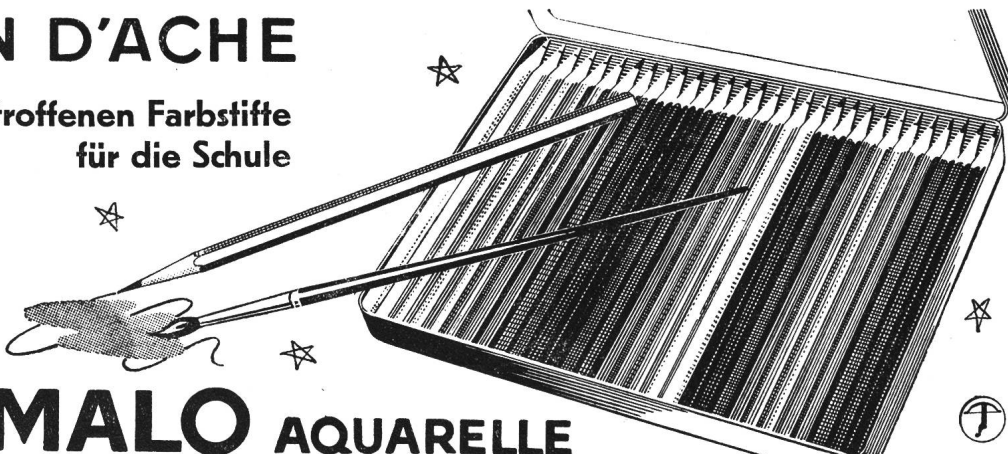
Verlangen Sie bitte Offerte und Muster bei

EHR SAM-MÜLLER SÖHNE & CO.

Zürich Limmatstrasse 34 Telefon (051) 42 36 40

CARAN D'ACHE

Die unübertroffenen Farbstifte
für die Schule



PRISMALO AQUARELLE